

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

221 (20.9.1896) I. Blatt

Verlags- und Abonnementpreis:
Wöchentlich zwölf Mal.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch den Verleger
für bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
60 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Kirchgasse 9.

Telefonanschluß Nr. 401.

Anzeigengebühr:
Die 1spaltige Kolonelle
über deren Raum 20 Pf.,
im Restamentheile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenützte Stellen
werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträglich
anderer Anzeigen
Benützung finden.

Nr. 221. I. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 20. September

1896

Die Bestellungen

auf das 4. Quartal der „Badischen Landeszeitung“ bitten wir recht frühzeitig bei den Postanstalten auszugeben, damit eine Unterbrechung in der Lieferung des Blattes vermieden bleibt. Neueintretende Abonnenten erhalten die „Badische Landeszeitung“ für den Rest des Monats September gegen Einzahlung der Abonnements-Liquidation gratis zugestellt. Expedition der Badischen Landeszeitung.

Die Zukunft der nationalliberalen Partei.

Wir haben gestern die Frage der Handelsverträge schon kurz berührt. Die Stellung der nationalliberalen Partei zu denselben ist in der Gegenwart natürlich festgelegt durch die bestehenden Verträge, deren lokale Handhabung eine selbstverständliche Pflicht der Regierung ist und an denen zu rütteln keine Partei ein Recht besitzt. Aber auch für die Zukunft muß die nationalliberale Partei einer verständigen Vertragspolitik freundlich gegenüberstehen. Ist doch der wirtschaftliche Krieg zwischen den einzelnen Ländern kaum minder verberberlich, als der politische; wiewohl große Interessen aber Deutschland bei seiner Industrie zu vertreten hat, das haben erst jetzt wieder die vor kurzem bekannt gewordenen Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezahlung vom vorigen Jahre gezeigt. Der Streit darum, ob Deutschland ein Industrie- oder ein Agrarstaat sei, ist freilich ein müßiger; denn in beiden Fällen ist die Pflicht, auch die berechtigten Interessen der erwerbsfähigen Minderheit zu schützen, eine gleich große. Aber die bekannt gewordenen Ziffern über den Anteil der Bevölkerung an der Industrie beweisen in jedem Falle, daß die letztere volles Anrecht darauf hat, als ein überaus wesentlicher Faktor des nationalen Wohlstandes geschützt und gefördert zu werden. Ein Teil dieses Schutzes besteht aber eben in dem Abschluß von Handelsverträgen, welche der Industrie nicht nur die nötige Ruhe und Stetigkeit verleihen, ihre Kraft im Wettbewerb mit anderen Nationen zu erproben, sondern vielfach überhaupt erst die Möglichkeit. Daß der Industrie für diesen Wettbewerb auch noch ein gewisser äußerer Schutz durch den Zoll auf fremde Fabrikate bei Erleichterungen für die Einfuhr von Rohstoffen gewährt werden muß, ist so lange unvermeidlich, als auch in anderen Ländern Zollschranken bestehen.

Wie auf die Linderung der landwirtschaftlichen Krisis, wie auf den Schutz der Industrie, muß die nationalliberale Partei auch auf die Erhaltung eines kräftigen Handwerkerstandes bedacht sein. Auch eine Krisis im Handwerk besteht ja unleugbar, und auch sie ist auf natürliche Ursachen der modernen wirtschaftlichen Entwicklung zurückzuführen; das Handwerk hat sich des Großbetriebes zu erwehren, der durch die stärkere Kapitalmacht und die geringeren Produktionskosten ein großes Uebergewicht über den Konkurrenten gewinnen mußte. Es ist aber falsch, wenn man auf Grund dieser Entwicklung dem Handwerk die fernere Existenzmöglichkeit, ja Existenzberechtigung absprechen wollte. Ganz abgesehen von dem Kunsthandwerk, dessen Leistungen immer ihren Wert behalten werden, ist namentlich das Handwerk auf dem Lande und in den kleineren Städten noch durchaus lebensfähig, da dort der Wettbewerb des Großbetriebes weit weniger in Betracht kommt, als in den größeren Städten. Dann aber wird die Handarbeit in vielen Fällen ihre Vorzüge vor der Fabrikarbeit mit Erfolg wahrnehmen können, selbst in solchen Gewerben, die am meisten vom Großbetriebe bedroht sind. Eine sehr wichtige Rolle dabei wird natürlich die tüchtige Schulung des Handwerkers spielen, und zwar nicht nur die rein fachmäßige, sondern auch die kaufmännische und die allgemeine; deshalb wird die größtmögliche Ausbildung des Gewerbebesuchers von größter Bedeutung für die Existenzfähigkeit des Handwerkes sein. Weiter aber wird es darauf ankommen, den Vorrang des Großbetriebes möglichst zu verringern dadurch, daß man dem Handwerk manche Vorteile des kapitalkräftigen Fabrikbetriebes zugänglich macht. Das kann geschehen durch Beihilfe von seiten des Staates und der Kommunen — und durch Selbsthilfe. Durch genossenschaftliche Organisation kann der billigere Einkauf der Rohstoffe, des Arbeitsgerätes erzielt, der Absatz der Erzeugnisse geregelt werden. Staat und Stadt können im Vereine mit der genossenschaftlichen Organisation für billigen Kredit, für die Erschließung billiger, z. B. elektrischer Kraftquellen zc., sorgen. So kann dem Handwerke auch heute noch geholfen werden im Wettbewerb mit dem Großbetriebe — und darauf kommt es an. Freiwillige Organisation der einzelnen Gewerbe, und tüchtige Schulung — das sind die Wurzeln, aus denen eine neue Blüte des Handwerkes hervorzunehmen kann. Auch eine umfassendere allgemeine Organisation zur Interessenvertretung, wie sie in den Handwerkerkammern geplant ist, wird sich vielleicht als förderlich erweisen. Zwangsinnung aber und Befähigungsnachweis hat mit dem Kampfe gegen die Uebermacht des Großbetriebes blutwenig zu thun — sie erschweren im besten Falle den freien Wettbewerb in derhalb des Gewerbes, setzen also den Hebel an ganz falscher Stelle an.

Was die Stellung der nationalliberalen Partei zur Sozialgesetzgebung anlangt, so ist sie ebenfalls durch die Notwendigkeit einer vermittelnden Tätigkeit bedingt. Große Opfer sind den Unternehmern auferlegt, große Fürsorge ist den Arbeitnehmern zugewendet worden. Daß die soziale Reform noch nicht beendet ist, wird niemand leugnen wollen. Aber man kann und darf hier auch nicht zu viel auf einmal verlangen. Auch in der Sozialpolitik gibt es ein nationales Sonderleben nur in sehr beschränktem Maße — man muß sich eben auch hier vor Einseitigkeit hüten, um der nationalen Industrie nicht allzu schwere Opfer aufzulegen, die sie nicht zu tragen vermag. Die Aufgabe einer besonnenen Sozialpolitik in Deutschland muß es daher sein, zunächst das Einleben des Gewonnenen abzuwarten, das Vorhandene vollkommen durchzubilden und wo es not thut, die besserende Hand anzulegen; daß die Vereinfachung der Versicherungsgeetze eine Notwendigkeit ist, wird niemand leugnen wollen; daß manche unpraktische Uebertreibung

des sozialen Eifers der Remedur bedarf, liegt auf der Hand — wir erinnern nur an die Bestimmungen über die Sonntagsruhe. Daß dagegen die mehr private Sozialpolitik weiter gefördert werden muß, mit in erster Linie die Arbeiter-Wohnungsfrage, versteht sich von selbst. Im großen und ganzen aber wird man den an der Sozialgesetzgebung praktisch beteiligten Faktoren die Zeit lassen müssen, sich mit dem bisher Geschaffenen abzufinden, ehe man an eine Weiterführung der Sozialreform denken darf. Es würde zu weit führen, wollten wir im Rahmen dieser Ausführungen auf alle Einzelfragen, welche das politische Leben der Gegenwart und voraussichtlich der nächsten Zukunft bewegen und auf die Stellung der nationalliberalen Partei zu denselben, näher eingehen. Wohl aber müssen wir zum Schlusse unserer Betrachtungen noch kurz die Frage berühren, wie sich in Konsequenz unserer bisherigen Ausführungen das Verhältnis der Partei zu den anderen Parteien im Reiche gestaltet. Am einfachsten erledigt sich diese Frage hinsichtlich der sozialdemokratischen Partei. Ihr gegenüber ist nur die schärfste Kampfstellung möglich, mag sie sich nun unter der intransigenten Firma der „Kladderadatsch“-Politiker Bebel und Liebknecht präsentieren, oder die sanfteren Formen des Vollmar'schen „Hineinwachsens der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in die sozialistische“ zur Schau tragen. Auch in der ultramontanen Partei muß der Liberalismus einen unveröhnlichen Gegner sehen. Reaktionen bis auf die Knochen aller liberalisierenden Schönrednerien, hat die Partei des seligen Windthorst nur ein Ziel: die Bewegung des Staates unter das Joch der Kirche. Und die liberale Partei ist gefährlich nicht nur durch dieses allgemeine Ziel — sie ist es in Deutschland erst recht durch ihre reichsfeindliche Tendenz und durch die proteusartige Wandlungsfähigkeit, mit der sie jeden Weg zu benutzen sucht, der sie ihrem Ziele näher führt. Wir wissen sehr wohl, daß auch in den Reihen der ultramontanen Partei viele gut deutsch gesinnte Männer sich finden, wir sind uns auch des wohlthätigen Einflusses wohl bewußt, den wahre Religiosität auf das sittliche Niveau eines Volkes auszuüben vermag. Aber daß die Führer des Merkmalismus beides mißbrauchen zur Erreichung ihrer politischen Ziele, das ist es, was uns zu unveröhnlichen Gegnern dieser Partei machen muß.

Was die zweite der reaktionären Parteien, die konservative anlangt, so bestand früher bei ihr eine gewisse Gemeinsamkeit der nationalen Interessen. Inzwischen aber hat sich die konservative Partei vollständig gewandelt — sie ist eine wirtschaftliche Interessengruppe sans phrase geworden, ohne dabei von ihren reaktionären politischen Gelüsten etwas einzubüßen. Auch von ihr trennt jetzt die nationalliberale Partei eine tiefe Kluft — um so tiefer, als selbst der nationale Gedanke, als selbst die Königskrone bei den Konservativen vielfach überwuchert wird von dem allbeherrschenden Gedankenkreise egoistischer Tendenzen. Mit einer Partei, die um der „Hafenfrage“ willen das nationale Meeresrecht der bürgerlichen Rechts-einheit zu opfern entschlossen war, kann die nationalliberale Partei keine Gemeinschaft haben.

Es bleiben die linksliberalen Parteien. Gemeinschaft der Weltanschauung, Gemeinschaft mancher Interessen, in vieler Beziehung auch Gemeinschaft der Gegner — sie weisen die beiden Flügel der liberalen Partei fast gebieterisch auf gemeinsames Wirken hin. Aber — c'est le ton, qui fait la musique! Das taktisch Trennende, der Unterschied in der politischen Methode, der Mangel kräftigen nationalen Empfindens, die veränderte Theorie, die harte Prinzipienreiterei der Radikalen haben es verhindert, daß ein mächtiger Miß zwischen den feindlichen Brüdern sich aufgethan hat. Zuweilen, ja — in den Zeiten, da die Wogen der Reaktion besonders hoch gehen, da finden sie sich zusammen zu gemeinsamer Abwehr; zu gemeinsamem positiven Schaffen ist heutzutage fast jede Aussicht geschwunden.

„Feinde ringsum“, muß sich also die nationalliberale Partei sagen, wenn sie die parteipolitischen Bindungen in Deutschland durchmustert. Aber sie kann sich auch sagen: „Biel Feind, viel Ehr!“ — wenn sie sich auf ihre eigene Kraft verlassen kann — wenn sie die innere Krisis zu bannen weiß, die sie jetzt bedroht. Möge es der nationalliberalen Partei gelingen, dieses Ziel zu erreichen, diese Kraft zurückzugewinnen auf dem Wege ehrlieher Selbsthilfe, klarer Erkenntnis der begangenen Fehler, der zukünftigen Aufgaben, im Bewußtsein ihrer großen Vergangenheit, im Gelübnis treuer Pflichterfüllung, selbstloser Hingabe an das Vaterland, an Kaiser und Reich!

Vom Tage.

Karlsruhe, 19. Septbr.

Die Politik der Woche.

Morgen soll der Zar von Kopenhagen nach England abreisen, um dort der Königin von England in Fortsetzung seiner Rundreise bei den europäischen Großmächten einen längeren Besuch abzustatten. Daß auch dieser Reise das politische Interesse nicht fehlt, welches die ganze Höflichkeitstournee begleitet, versteht sich von selbst; sind ja doch England und Rußland die beiden Gegenpole, um deren Interessengegensätze sich namentlich die Orientpolitik fast ausschließlich dreht. Aber die politische Bedeutung des Zarenbesuchs in England ist in dieser Woche sehr zurückgetreten durch die Entdeckung einer großen Dynamitverschwörung, an der Fenier und Nihilisten gemeinsam beteiligt waren, wenn auch die Ausführung hauptsächlich in die Hände der Fenier gelegt war. Seit Jahren hat man von der destruktiven Tätigkeit dieser beiden anarchistischen Gruppen nur sehr wenig gehört, obgleich weder die „Befreiung Irlands“ einen Schritt vorwärts getan hatte, noch in Rußland ein liberales Regiment eingeführt wurde. Man konnte sich daher der geheimen Bestürzung kaum erwehren, daß das zeitweise Zurücktreten der irischen und russischen „Männer der That“ nur die Ruhe vor dem Sturm bedeute, und daß hat sich auch jetzt bestätigt — glücklicherweise nicht durch die That selbst, sondern nur durch die Entdeckung der Vorbereitungen. Zwar ist ja noch keineswegs alle Gefahr vorüber, denn es ist fraglich, ob alle Mitglieder der Verschwörung der Polizei in die Hände gefallen sind und ob alle Bomben gefunden wurden. Aber die Hauptfrage ist, daß der wichtigste Teil der Bande unschädlich gemacht ist und die Sicherheitsbehörden darauf hingewiesen sind, die

größte Vorsicht und Wachsamkeit walten zu lassen. Da ist wohl die Hoffnung begründet, daß die ruchlosen Anschläge der anarchistischen Mordgesellen endgiltig verhindert werden können. Was die Frage anlangt, ob der Anschlag wirklich auch dem Zaren gegolten habe oder nicht, so sollen die aufgefundenen Briefe neuerdings den sicheren Beweis dafür geliefert haben, daß es auf den russischen Kaiser abgesehen war. Daß dies höchst wahrscheinlich ist, haben wir schon wiederholt betont. — Ob die Zarenreise unter den gegebenen Verhältnissen an politischem Wert gewinnen oder verlieren wird, läßt sich natürlich nicht mit Bestimmtheit sagen. Man sollte das erstere denken; denn gerade die Entdeckung des Dynamitanschlags hat wieder einmal die internationalen Gefahren des Anarchismus recht deutlich gezeigt, zugleich aber auch die Wichtigkeit einer gemeinsamen Abwehr. Solche Erfahrungen müßten dazu führen, das eifrige Bestreben aller Regierungen zur Erhaltung des Friedens mächtig zu stärken. Andererseits scheint man aber gerade jetzt wieder in England auf dem besten Wege, in der Orientfrage eigene Bahnen zu wandeln. Es hat in England eine starke Bewegung zugunsten der Armenier eingeseht, die sich bis zu dem Rufe: „Weg mit dem Sultan!“ gesteigert hat. Verwahrt sich auch die englische Regierung dagegen, sich dem Einflusse dieser Bewegung zu beugen, und erklärt sie auch, sich von den anderen Mächten nicht trennen und vor allem keine aktive Politik unternehmen zu wollen, so ist die Sache doch nicht ohne Bedeutung. Man wird es freilich verstehen, daß die Greuelthaten gegen die Armenier das englische Volk in eine gewisse Erregung gesetzt haben; man wird ebenfalls begreifen, daß das Verhalten des Sultans und seiner Regierung während der Konstantinopoler Schredensstage die tiefste Entrüstung und den dringendsten Wunsch nach endgiltiger Verhinderung der Armenier-Megeleien hervorruft. Aber man wird auch nicht übersehen dürfen, daß das Signal zu den Schredens- thaten gegeben wurde von den Armeniern selbst — allerdings nur von einem kleinen Häuflein Verschwörer, aber doch von Armeniern, die ganz im Stile nihilistischer und anarchistischer Schulung mit der Propaganda der That ihre Ziele erreichen wollten. Mag man das Verhalten der türkischen Behörden noch so streng verurteilen — die Hauptschuld für die Ermordung der Tausende von Unschuldigen tragen doch jene Perpetrators, welche „die Aufmerksamkeit Europas auf die Leiden der Armenier lenken wollten.“ Ihr Verhüten ist nicht zu rechtfertigen — und es besteht die Gefahr, daß gerade die neuerdings sich wieder so stark geltend machende „Sympathie“ der Engländer für Armenien zu neuen Unvorsichtigkeiten und damit zu neuen Massacres führen; schwelt es doch schon wieder seit einigen Tagen bedenklich am goldenen Horn, und wenn die gestern erwähnten Gerüchte von einem „Ultimatum“ der Engländer an die Türkei und einem gewaltsamen Einschreiten der englischen Flotte die fanatisierten Pöbelhorden Konstantinopels zu neuen wilden Ausschreitungen aufreizen, so wird man dies nicht unbegründet finden können. Zudem genießt die englische Orientpolitik in Bezug auf die Armenier noch vom vorigen Jahre her das denkbar schlechteste Renommée — waren doch gerade die Hoffnungen auf Beistand, die England den Armeniern gemacht hatte, die unmittelbare Ursache zu der armenischen Bewegung und der sich anschließenden entsetzlichen Hege! Wenn der Zar also nach England kommt, so findet er das Land schon wieder in „Sonderstellung“ zu den orientalischen Fragen, und das kann der Sache des Friedens nur Abtrag thun. — Die deutsche Politik der vergangenen Woche stand immer noch unter dem Zeichen der Sommerpause. Von Wichtigkeit war die Erklärung des „Reichsanzeigers“, daß an allen maßgebenden Stellen im Reiche nicht im Entferntesten an „unerlöste Flottenpläne“ gedacht werde. Dagegen auch die Vorbereitungen zu den Parteitagungen, dem nationalliberalen wie dem sozialdemokratischen, die beide im Oktober stattfinden, die politische Welt einigermaßen bewegt, ist natürlich. Im übrigen aber ist noch wenig von den kommenden Ereignissen zu bemerken. Hat doch selbst der Reichskanzler einen Nachurlaub angetreten und ist in seine Sommerresidenz in Alt-Ruffee abgereist.

Zur Mißgeschickpraxis.

Jüngst ging durch die Presse die Aeußerung eines Kapuzinerpaters, welche, woran auch die verführte Wülfurung nichts ändert, darauf hinausläuft, daß jede Todsünde vergeben werde könne, nur nicht das Eingehen einer Ehe mit protestantischer Trauung und Kindererziehung. Eine eigentümliche Beleuchtung hat nun, so wird dem „Kirchl. Anz.“ berichtet, diese Aeußerung durch ein Vorkommnis erhalten, das sich vor einigen Tagen in einer württembergischen Stadt zutrug. Dort lebte ein angesehener Beamter, Katholik, seit 15 Jahren in Mißsiche mit evangelischer Kopulation und Kindererziehung. In der letzten Zeit wurde er krank, voranschicklich unheilbar krank. Es drängte ihn, zu beichten, es drängte ihn, sich die Gewissheit eines ehelichen kirchlichen Begräbnisses zu verschaffen. Die katholische Geistlichkeit hat ihm das nicht verweigert, aber — unter der Bedingung einer neuen Trauung. Es ist so geschehen. Die Ehegatten, die so lange zusammengelebt, deren Kinder beinahe erwachsen zu nennen sind, wurden in ihrer Wohnung nach katholischem Ritus längst kopuliert. Wir haben kein Recht, uns mit der psychologischen Seite dieser Sache zu befassen, wir lassen auch die Frage bei Seite, ob nicht das Ganze zu verhüten gewesen wäre, wir fragen jetzt nur: was ist der Thatbestand? Dieser Thatbestand ist unbestreitbar der: die katholische Kirche ist dazu fortgeschritten, dem in evang. Mißsiche Lebenden die Abkündigung und wie einem zurechnungsfähigen Selbstmörder das katholische Begräbnis zu verweigern. Die in der evang. Kirche vorgenommene Eheschließung hat für sie nicht den Charakter einer gottesdienstlichen, christlichen Handlung; sie betrachtet eine solche Ehe einfach als ein Konkubinat. Nun werden vielleicht manche verstehen, was jener Kapuziner meinte, wenn er sagte: verziehen werde die Sünde schon, nämlich dann, wenn der betreffende etwas thue, sie wieder gut zu machen. Wieder gut machen ist hier — sich neu katholisch kopulieren zu lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Sept. Der Kaiser hat den Generaladjutanten des Zaren, General v. Richter, den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Berlin, 18. Sept. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In Ergänzung der ersten schriftlichen Meldung über den Verlust des „Itis“ berichtet Konteradmiral Tirpitz an den Kommandierenden Admiral: Der „Itis“ passierte am 23. Juli den Nordost-Schwantung-Promontory-Leuchtturm unter Dampf mit gesetztem Treibsel und änderte den Kurs nach Süden. Um 5 1/2 Uhr wurde der „Itis“ vom Leuchtturm aus zuletzt gesehen und feierte nach Ansicht des Leuchtturmwärters mit westlicherem Kurs, als er sonst von den Dampfern genährt wird. Die Angabe der geretteten Leute über die Navigierung ist überaus gering. Sie vermögen den zur

gesteuerten Kurs nicht anzugeben, da keiner der Abergänger oder Segelmannen gerettet wurde. Das Schiff arbeitete stark bei Seegang und übernahm auch Wasser. Die Sturmtrüffel wurden heruntergeschlagen und gegen 6 Uhr wieder gesetzt. Die Maschine war in Ordnung. Gegen 10 Uhr waren die Segel geborgen. Für die Maschine war besohlen, von einer großen Fahrt mit 120 Umdrehungen auf eine kleine Fahrt mit 68 bis 70 Umdrehungen herunterzugeben. Kurz darauf stieß das Schiff auf und wurde sofort auf's schärfste led. Die Maschine und der Heizraum liefen voll Wasser, ehe das Feuer herausgerissen werden konnte. Eine Kesselexplosion ist nicht erfolgt. Die Freiwache befand sich zur Zeit des Festkommens in der Koje. Durch den heftigen Seegang wurde das Schiff fortgesetzt gegen die Felsen geschoben, trennte sich in zwei Teile, und brach dicht hinter dem wasserdichten Schott durch. Eine Viertel bis eine halbe Stunde darauf brachte der Kommandant 3 Hurras auf den Kaiser aus. Der größte Teil der Mannschaft hielt sich bei den Offizieren auf dem Achterschiff auf und stimmte inmitten der übernehmenden Vecher nach dem Vorgange des Oberfeuerwerksmanns Machen das Flaggenlied an. Durch Abfeuern von Raketen und grünen Sternen versuchte man die Aufmerksamkeit an Land zu erregen, was erfolglos blieb. Das Achterschiff wurde in Stücke geschlagen; die meisten gingen über Bord. Das Heck wurde abgetrieben und schließlich kenterte das Schiff. Von dem Achterschiff wurden nur zwei gerettet; die Brandung warf sie ans Land. Das Achterschiff liegt jetzt in einem Felstüffel. Das Vorschiff hatte sich glatt auf die Backbordseite gelegt und bot den Leuten Schutz. Am folgenden Tage wurde ein Mann über Bord gespült und an Land geworfen, während der Rest am 25. Juli von Chinesen geborgen wurde. Ausgeschlossen ist, daß außer den als gerettet Gemeldeten noch jemand mit dem Leben davon gekommen ist, nachdem 9 Tage verfloßen sind. Am 1. August waren 19 Leichen geborgen, darunter kein Offizier. Die Zerlegung ist teilweise schon soweit vorgeschritten, daß die Helognosierung der Leichen nur durch die die Heuge befindlichen Namen möglich ist. Einzelne Leichen trugen die Zeichen äußerer Verletzung. Bisher sind folgende Leichen festgestellt: Steuermann Fein, Zahlmeister Gieseler, Maschinenmaat Fuchs und die Matrosen Kiel, Engler und Dewall. Zur Beerdigung der Leichen ist das Land nahe dem Leuchtturm angekauft. Kirpis rühmt das Verhalten des Leuchtturmwärters Schwilp und der chinesischen Bevölkerung des Dorfes Tschueta. Für die Vergütung weiterer Leichen sind Maßnahmen getroffen und Prämien ausgesetzt. Die Geretteten werden derzeit noch zur Feststellung des Thatbestandes gebraucht und konnten daher dem nach Europa abgehenden Ablösungstransport nicht angeschlossen werden. Der Bericht datiert vom 3. August.

Wien, 18. Sept. A. Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die Wichtigkeit der irigen Blättermeldung über eine angeblich beabsichtigte Erhöhung des Preisgewichts von 15 auf 20 Gramm sei zu Vermutungen über die gegen die Maßregel vorliegenden Gründe benutzt worden. Es scheint bereits vergessen zu sein, daß die Gewichtserhöhung der Reichsstampfe von mehreren Millionen verursacht wurde. Das Blatt erinnert an die Erklärung des Vertreters des Reichsfinanzministeriums in der Reichstags-Sitzung vom 20. Januar, die Reichspostverwaltung werde an sich nicht abgeneigt sein, den Anforderungen des Reichsfinanzministeriums auszuweichen, dabei unbedingt an die Interessen der Finanzverwaltung gebunden. Derselben Blatt zufolge hätten die hier eingetroffenen höheren japanischen Beamten, der Generaldirektor Den und der Ministerialrat Matsumaga, gestern im Reichspostamt eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär v. Stephan. Sie begaben sich auf einige Tage nach Kopenhagen zur Verhandlung mit der großen nordischen Kabelgesellschaft und besonders der Telegraphen-Einrichtungen zurück. In gleicher Zeit ist auch der Direktor der türkischen Centralpostbehörde, Krall, aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Strasburg, 18. Sept. Die reichslandische Kommission für Begutachtung der reichslandischen Handwerker-Vorlage verwarf das Prinzip der Zwangsinnung mit 14 gegen 3 Stimmen. Zwei Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Ausland.

Wien, 18. Sept. Nach einer Meldung der „Pol. Kor.“ aus Saloniki haben in der letzten Woche zwei Zusammenstöße der türkischen Truppen mit den Insurgenten stattgefunden. Beide Zusammenstöße endeten mit der vollständigen Zerschlagung der Insurgenten. Dem Kommandanten von Südmacedonien ist durch den Kriegsminister ein Befehl des Sultans übermietet worden, alle mit der Waffe in der Hand ergriffenen Aufständischen nach Kriegskrieg zu behandeln. Die bei diesen beiden Zusammenstößen gefangenen genommenen Aufständischen werden nach Saloniki gebracht und demgemäß behandelt werden.

Rom, 18. Sept. In einem heute zur Veröffentlichung gelangten apostolischen Schreiben werden die nach anglikanischem Ritus vollzogenen Priesterweihen vom Papst für absolut ungültig erklärt und die Anglikaner aufgefordert, zur katholischen Kirche zurückzukehren.

Paris, 18. Sept. Dem Ministerpräsidenten und dem Kammerpräsidenten ist gestern, wie die „Str. Post“ meldet, als eingeschriebener Brief folgendes Gesuch der Frau Hauptmann Dreyfus an die Deputiertenkammer zugegangen: Das Blatt „Clair“ hat in seiner Nummer vom Dienstag, 15. September, die am Montag ausgegeben wurde, einen Aufsatz veröffentlicht, worin unter Ablehnung jeglichen Widerpruchs behauptet wird, es bestähe ein materieller unabweisbarer Beweis der Schuld meines Mannes. Dieser Beweis befindet sich in den Händen des Kriegsgerichts vertraulich mitgeteilt und auf diese Weise ihre Ueberzeugung gebildet habe, ohne daß der Angeklagte oder sein Verteidiger davon Kenntnis erhalten hätten. Ich weigerte mich, eine solche Thatfache zu glauben und war darauf gefaßt, daß die offizielle „Agence Havas“ sie, wie jedesmal, wenn eine falsche Nachricht, auch von geringerer Wichtigkeit, umgeht, in Abrede stellen werde. Es ist also wahr, daß ein französischer Offizier nach den Verhandlungen, die wegen des Ausschusses der Öffentlichkeit im tiefsten Geheimnis vor sich gingen, durch ein Kriegsgericht auf eine Beschuldigung hin verurteilt worden ist, welche die kaiserliche Behörde ohne sein Vorwissen vorgebracht hat und die infolge dessen weder von ihm noch von seinem Verteidiger erörtert werden konnte. Das heißt die Justiz verneinen. Seit beinahe zwei Jahren, wo ich, wie auch derjenige, auf dessen Unschuld ich das unbeschränkte Vertrauen setzte, die schwersten Qualen ausstehe, habe ich mir Schweigen auferlegt trotz aller gefährlichen und thörichten Verleumdungen, die im Publikum und in der Presse verbreitet werden. Heute ist es meine Pflicht, das Schweigen zu brechen. Ohne Kommentar und ohne Beschwerde wende ich mich an Sie, die Herren Abgeordneten, als die einzige Macht, an die ich mich wenden kann. Ich verlange Gerechtigkeit. Paris, 16. Sept. 1896. Lucie Dreyfus.

Kopenhagen, 18. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet, die russische Polizei habe in der Umgebung des Schlosses Bernstorff mehrere verdächtige Personen entdeckt. Der Anarchist Machner aus Leipzig ist hier verhaftet worden. Der Chef der russischen Geheimpolizei ist in Bernstorff eingetroffen, um veränderte Reisepläne des Jaren zu besprechen. Der Justizminister hat die Ausweisung des gestern hier verhafteten deutschen Anarchisten Machner verfügt.

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 19. Sept. Die Sitzung des Engeren Ausschusses der national-liberalen Partei findet, wie den

Mitgliedern unter Angabe der Tagesordnung bereits mitgeteilt ist, Sonntag, den 20. September, vormittags halb zwölf Uhr, in Karlsruhe im oberen Saale der Vier Jahreszeiten statt.

Karlsruhe, 18. Sept. Wie das „V. Ztbl.“ hört, wird der von dem Großherzog in Aussicht gestellte Besuch beim Prinz-Regenten Luipold von Bayern im nächsten Monat stattfinden. Hierzu ist zu bemerken, daß der Prinz-Regent den Monat Oktober mit Ausnahme von 2 bis 3 Tagen, welche dem Besuche des Oktoberfestes gewidmet sind, in Berchtesgaden verbringt. Darüber, ob der Großherzog den Prinz-Regenten in Berchtesgaden aufsucht oder ob der letztere unter Abänderung seiner bisherigen Reise-dispositionen nach München kommen wird, um dort seinem künftigen Gast zu begrüßen, dürfte noch keine nähere Bestimmung getroffen sein.

Karlsruhe, 19. Sept. Das Programm zur Enthüllungsfest der Bismarckdenkmals auf dem Feldberg-Seebad am 4. Oktober ist folgendes: Am Vorabend: Banlett im „Feldberg-Hotel“. Am Festtag: Vormittags 11 Uhr: Aufstieg zum Denkmal. Mittags 12 Uhr: Enthüllungsfest. Nachmittags 2 Uhr: Festeffen. Die Karten für das Festeffen werden durch die Ortsauschüsse vermittelt. Für Verpflegung derjenigen, die sich nicht am Festeffen beteiligen, wird nach Möglichkeit Sorge getragen. Die Krüge, Gesang- und Turnvereine sind, wie alle Verherr der Altdeutschkammer des Bismarck zur Teilnahme an der Feier eingeladen. Anmeldungen der Vereine und Ausstattungsbegehren sind an Herrn Fabrikant Alfred Kraft in St. Blasien spätestens bis 25. d. M. zu richten. Ein Extrazug Litzsee-Freiburg ist für die Rückfahrt am Festabend in Aussicht genommen.

Karlsruhe, 19. Sept. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Die Badische Landeszeitung“ Nr. 2161 enthält einen Artikel Buchen, den 10. Sept., der sagt: Ich, der Unterzeichnete, habe für den Militärgottesdienst die Kirchentüchle verweigert; deshalb sei dieser Gottesdienst unterbleiben. Diese Angabe ist unrichtig. Bitte daher in der „Bad. Landeszeitung“ folgende Erklärung gesandt zu werden: „Dem fah. Militärgottesdienst habe ich auf seine Anfrage den Militärgottesdienst betr. bemerkt: Das ist ja doch selbstverständlich, daß dieser Gottesdienst in der Pfarrkirche abgehalten werden kann.“ Buchen, den 17. Sept. 1896, Reichels, Pfarrer.“ Es wäre angeht dieser Erklärung vielleicht von Interesse, zu erfahren, warum die militärische Kirchenseier doch ausfiel, denn diese Thatfache scheint nicht bestritten zu sein.

Mannheim, 19. Sept. Ein neuer Passagierdampfer der Düsseldorf-Gesellschaft wird Ende dieses Monats seine erste Reise unternehmen. Derselbe gleicht in seinem Aussehen dem „Arnold Walpode“, ist aber besser eingerichtet. Der Dampfer wird den Namen „Deutschland“ erhalten, weil er der erste der Gesellschaft ist, welcher ganz in Deutschland hergestellt wurde.

Heidelberg, 18. Sept. Die diesjährige Versammlung des Vereins deutscher Ärzte wurde heute Vormittag im Hofsaal der Universitäts-Freihandlung eröffnet. Die Zahl der Teilnehmer beträgt circa 100. Oberbürgermeister Dr. Wilms begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt. — Die allgemeine Sammlungen zur Erbauung einer evangelischen Kirche im westlichen Stadtteil ist vorerst abgebrochen. Es sind im ganzen 55,000 M. eingekommen worden und ist der Neubau somit gestoppt.

Rastatt, 18. Sept. Das Kaiser-Abzeichen für vorzügliche Schiedleistungen hat in diesem Jahre beim 14. Armeekorps die 13. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 150 von Rastatt erhalten. Die Mannschaften dieser Kompanie tragen während eines Jahres das Schiefpfeilschreiben (Reichs-Adler mit Krone) am rechten Arme. (R. Wbl.)

Baden-Baden, 18. Sept. Auf das Glückwunsch-Telegramm des Stadtrates an S. Hoheit den Herzog von Altenburg, aus Anlaß dessen 70. Geburtstages, ist gestern an den Stadtrat Baden-Baden nachfolgende telegraphische Erwiderung eingetroffen: „Das freundliche Gedenken und die herzlichen Wünsche der Bürgerschaft und der Einwohner der mir so lieb gewordenen Stadt Baden-Baden haben mich in Erinnerung an die dort verlebten Tage besonders erfreut und spreche hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.“

Baden-Baden, 18. Sept. Die großherzoglichen Herrschaften geben den morgen Abend sich nach Schloß Baden zu begeben, um daselbst in aller Stille den 40. Vermählungstag zu feiern. — Nachdem der freiwirtschaftliche Verein auf die weitere Verfolgung der Frage, ob der Stadtverordnete Bezirksarzt Braun, der für die städt. Fleischbeschau ein Avertissement bezieht, als städt. Beamte zu betrachten sei, schriftlich beim Bezirksamt verweigert hat, werden die Stadtratswahlen am 28. d. M. stattfinden. Bekanntlich wurde f. H. der Protest gegen die Wahlbarkeit Braun's vom Bezirksrat als unbegründet abgelehnt.

Rehl, 18. Sept. Nach den vorliegenden Aufzeichnungen beträgt das Längsprofil der hiesigen Hasenanlage 3300 Meter incl. des bestehenden Flosshafens, der eine Länge von 200 Metern hat. Das Längsprofil mißt 1000 Meter. Die ganze Hasenanlage besteht in 3 Umrufen, zwischen denen je 3 Eisenbahngleise vorgelegt sind. Die Ausführung des Projectes liegt in den Händen der Bahnbauinspektion Offenbach, unter der Leitung des Regierungsbaumeisters Tegner. Bei den Ausmessungen und wahrscheinlich auch bei dem Bau selbst ist Herr Ingenieur Midorich und Herr Geometer Gwald thätig.

Wilstadt, 18. Sept. Gestern Abend wurden die Eheleute Macl hier durch die Gendarmen verhaftet und ins Amtsgefängnis Rehl abgeführt. Die Inhaftierten sind der Ruppelci dringend verdächtig.

Staufen, 17. Sept. Tuchfabrikant M. O. von hier war heute Nachmittag auf der Jagd in der Nähe von Kirchhofen. Auf der Landstraße lud er sein Gewehr, das sich in demselben Augenblick entlud und einen ungefähr 30 Schritte vorausgehenden Feldarbeiter in den Hinterkopf traf. Der Verletzte, Dienstknecht Rehber von Kirchhofen, welcher seit 35 Jahren bei der gleichen Familie in Arbeit stand, verschied bald darauf. O. meldete den Unfall sofort auf dem Amtsgericht, ward aber vorerst auf freiem Fuße belassen.

Ps. Säckingen, 18. Sept. Abwecklung ergoß, so dachten sich wohl 3 Brauer der hiesigen Brauerei Schurr u. Degler und machten sich mit italienischem Wein gefüllte Fässer, die zudem infolge eines Streites zwischen Empfänger und Lieferant amtlich versiegelt waren. Etwa 4 Fässer wurden den Fässern dadurch entnommen, daß die Brauerbüchsen dieselben durchbohrten. Einige volle und leere Flaschen, die in den Fässern aufgefunden wurden, führten das Bekanntwerden der Geschichte und die Einlieferung der dursigen Brüder ins hiesige Amtsgefängnis herbei.

Aus Baden, 18. Sept. Malisch. Am 15. waren der Landwirt F. R. Zimmer und sein Sohn mit Pflügen eines Ackers beschäftigt, wobei ersterer die Pferde leitete, indem er sich auf das eine Pferd setzte. Dasselbe stieg jedoch vorn in die Höhe, stürzte rückwärts um und begrub den bebauenswerten Mann unter sich. Der Verunglückte erlag schon nach wenigen Stunden seinen Verletzungen. — Neustadt. Wegen Verdachts der Brandstiftung am Fischerhof in Wregench und Klosterhof bei Thannheim wurde Salomon Guber von Thannheim ins Amtsgefängnis eingeliefert. Derselbe hat sich dortselbst erhängt. — Schuttern. Am 16. abends 9 1/2 Uhr, ist auf eine bisher unangelegte Weise in der Scheune des Herrn Bürgermeisters Kurz Feuer ausgebrochen. Sämtliche Oekonomiegebäude brannten total nieder, auch das Wohnhaus wurde stark beschädigt. Der Schaden ist groß. Der Betroffene war versichert. — Ueberlingen. Am 16. mittags kurz nach 12 Uhr brach im nahen Weiler Goldbach Feuer aus, das die Thonwarenfabrik von Aug. Thorey zum Teil zerstörte. Wie der Brand entstanden, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, sicher ist, daß er in der unmittelbar an das Wohnhaus

grenzenden Scheune ausbrach, in der sich zur Zeit eine kleinere Menge Frucht befand.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. Sept.
— **F. B. H. der Großherzog** hat dem Korbfabrikanten Franz Riffel dahier das erbetene Prädikat „Hoflieferant“ verliehen.
— **Für den Friedrichsbau** sind bis zum 17. September an hiesiger Sammelstelle 157,493 M. eingegangen.

— **Die Sammlung für den Refektor**, welcher der neuen Heidelberger Sternwarte aus Anlaß des Großherzogs-Jubiläums geschenkt werden sollte, hat den Betrag von 6000 M. ergeben. Da mindestens 30,000 M. erforderlich wären, hat das Komitee beschlossen, den Spendern die Beträge zurückzugeben. Der Gedanke war schön, und es ist schade, daß er sich nicht verwirklicht; wir sollten viel mehr reiche Leute haben, die für solche wissenschaftliche Zwecke ein namhaftes spenden können.

— **Festzüge.** Nicht uninteressant ist das Ergebnis eines Vergleichs verschiedener Festzugsveranstaltungen aus jüngerer Zeit mit dem so glücklich verlaufenen Karlsruher Festzuge anläßlich des 70. Geburtstages S. R. H. des Großherzogs. Der Wiener Festzug zur Silberhochzeit des österreichischen Kaiserpaars, arrangiert beinahe ausschließlich durch den Kaiserpaar, hatte 1200 kostümierte Zugteilnehmer; die Gesamtwirkung des großartigen Zuges litt unter dem Mangel an Abwechslung, da die Kostüme fast durchweg der gleichen Zeit, — der Frührenaissance-Periode — angehörten. Im Festzug zur Weltin-Feier in Dresden befanden sich 35 historische Festwagen mit etwa 1100 kostümierten, während der Festzug der Centennarfeier für König Ludwig I. in München 39 Festwagen und 1300 kostümierte zählte. Eine Kabinettleistung war bekanntlich der von Professor Karl Hoff in Scene gesetzte prächtige Festzug zum Heideberger Universitätsjubiläum; er umfaßte 14 Festwagen mit über 900 Teilnehmern (5 Jahreshunderte in 14 Gruppen), unter den letzteren sehr viele Berittene, insbesondere aus stotter Reiterinnen; in den ersten historischen Grundgedanken fügte sich grazios manches scherzhafte Intermezzo (Hollengepöbel, Perseo u. a.). Der jüngste hinter dem Karlsruher Festzug, der Mainzzer zur Verherrlichung des 11. deutschen Bundeskongresses, unter künstlerischer Leitung eines geborenen Karlsruhers, des Architekten und Zeichners Karl Sutter, führte 18 Festwagen und beschäftigte 1200 kostümierte in etwa 15 historischen Gruppen aus der Mainzer Stadtgeschichte. Hervorragend schön war denn auch der geschichtliche Festzug anläßlich des 700-jährigen Bestehens der Stadt Ludwigs 8. Jahreshunderte in 10 Gruppen charakterisierend, zählte er etwa ein Duzend Gefährte, aber über 1200 kostümierte Teilnehmer, darunter 250 Reiter, 100 Damen und ebenso viele Kinder. Alle genannten Veranstaltungen aber bleiben zurück hinter dem Karlsruher Festzuge, dessen Entwurf und künstlerische Anordnung in der bewährten Hand des Kunstgewerbe-Inspektors Professor Hermann Götz lag. Er zählte über 40 Festwagen von mitunter feinsten Schönheiten und Originalität (Festwagen des Mühlenturms, Mühlenturm, Eisenbahn, Handel). In 12 Gruppen waren über 1400 Kostümierte untergebracht; die Zahl der Teilnehmer, einschließlich Deputationen, Landestrachten, Sänger, Militärs und Turnvereine mit wohl über 1500 Fahnenträgern, Feuerwehr, Sportsleute und dergleichen mag sich auf über 4000 erheben haben. Es war eine großartige Leistung, mit ermöglicht allerdings durch eine Einrichtung, welche im letzten Jahrzehnt das Festbedürfnis im Deutschen Reich hat entstehen lassen. Ein Karlsruher, langjähriges Mitglied der hiesigen Hofbühne, Herr A. Düringer war es, der diesem Bedürfnis durch das Unternehmen einer „Kostümbibliothek und Verleihanstalt“ mit dem Sitz in der Kunststadt München in zeitgemäßer Weise entgegenkam. Schon beim Mainzer Schützenfestzuge sich durch Mut und Hilfe hervorragend betätigend, kam er auch den hiesigen Absichten mit seinen reichen Kostümsammlungen aus allen Zeiten entgegen. Die meisten dieser wertvollen Anzüge, Waffen, Rüstungen und Pferdegeschosse entstammen Düringer's Mithras in München, welche in regelmäßigen Zeiten über 150 Mitarbeiter beschäftigen. Düringer ist ein tüchtiger Kenner der Trachtengeschichte aller Zeiten und besitzt einen in der Erfahrung gereichten künstlerischen Geschmacks, der sich insbesondere in seinen Farbenzusammenstellungen und im wohlgegründeten Absehen vor allem Polierten und Funkeleingelagerten bei geschichtlichen Kostümen befundet. Mit seinem Adolans, Herrn Fabrikanten Kaiser aus Mainz, gelang es ihm, den Bedarf für den hiesigen Festzug nach Angabe des künstlerischen Leiters, Herrn Direktor Götz, innerhalb der kurzen Zeit von 6 Wochen herzustellen und leichtwiege beizuliefern. — Ganz enorme Summen wären wohl hier in Betracht gekommen, wenn, wie dies früher geschah, die Kostüme und Requisiten ausnahmslos künstlich von den Zugteilnehmern hätten erstellt und übernommen werden müssen, abgesehen von der Schwierigkeit, sachkundige Arbeiter für solche Dinge zu finden. (Karlsru. Ztg.)

Schm. Mitteilungen aus der Stadtrats-Sitzung vom 18. Sept. Beim Bürgerausschuß soll beantragt werden, daß beim städtischen Schlacht- und Viehhof mit einem Aufwand von 16,500 M. Düngemagazin erbaut und daß dasselbe an die Wehrgenossenschaft gegen einen jährlichen Mietbetrag von 1200 M. vermielet werde. — Die Wasserzinsziele werden vom Jahr 1897 an vom 23. auf den 1. der Quartalsmonate verlegt. Es findet deshalb die Erhebung des Wasserzinses für das nächste Quartal für die Zeit vom 23. Oktober bis zum 1. Januar 1897 statt. — Wegen der Verlegung der Wohnzinsziele auf den 1. der Quartalsmonate soll nochmals eine öffentliche Bekanntmachung erlassen werden. Die neuen Ziele haben sich nach den Wahrscheinungen des Bürgermeisters bereits derart eingebürgert, daß sie höchstens als örtlich üblich angenommen werden können. — Herr Unterlehrer Karl König hier wird zum Hauptlehrer an der Volksschule ernannt. — Die erledigte Stelle eines Hallenmeisters wird dem Heilighofen in städt. Krankenhaus, Fritz Stein, übertragen. — Der November-Zuchtwahl- und Farnreuewahl, mit welchem eine Prämierung verbunden ist, soll dieses Jahr ausfallen. — Die Lieferung des zur Bekleidung der Stadt- und Schuldiener erforderlichen Luches und der Mähen soll öffentlich ausgeschrieben werden. — Das Kommando des freiwilligen Krankenträgerkorps teilt einen Bericht über die Thätigkeit des Korps am 9. Sept. d. J. mit. Nach demselben waren Sanitätswachen im Rathaus, am Durlacherthor, auf dem Schloßplatz und auf dem Festplatz in Bereitschaft und traten diese in 29 Fällen in Thätigkeit. Es wird dem Krankenträgerkorps für seine Dienstleistung verbindlichst gedankt. — Die Verstellung einer Anzahl Straßenkanäle wird der Firma Dyerhoff u. Widmann übertragen. — Vergeben wird die Lieferung von Pfahlerkern u. Hugo Bell in Kusel, von Sandsteinbordsteinen an B. Kirchenbauer, von Granitbordsteinen an das Baumaterialiengeschäft Bl. Wolf hier. — Das Gesuch des Bildhauers Christian Faustichins von Wiedemannsdorf in Oesterreich um Ausnahme in den badischen Staatsverband wird dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt.

— **Der „Fad. Scob.“** glaubt die Protestanten ver zu müssen, weil für den Gustav Adolf-Verein im letzten Jahre nur 2 Millionen, für den (latfol.) Bonifacius-Verein aber 3 Mill. Mark zusammengebracht worden sind. Der „Scob.“ schließt daraus, daß der Katholizismus für ideale Zwecke eine viel offener Hand habe, als der Protestant. Wir wissen, daß sehr viele Katholiken eine bewundernswerte Opferwilligkeit besitzen, allein gegenüber den Ausstellungen des „Scob.“ muß man doch auch nach der Art und Weise fragen, in der oft und viel die Hände geöffnet werden. Einen röhlich er Geber hat Gott lieb; allein der Eifer, die mehr oder minder freundliche Gewalt, womit die katholische Bevölkerung oft über ihre Mittel hinaus zu Gaben für kirchliche Zwecke der verschiedensten Art herangezogen wird, hat schon manche Neugier

Dankfagung.
Für die uns erwiesene wohlthätige Theilnahme an unserm schmerzlichen großen Verluste sagen innigen Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Krauss, geb. Kirchner,
nebst Kinder.
Karlsruhe, den 18. September 1896. 4261.1

Malerinnen-Schule.
Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.
Anfang des XII. Schuljahres: Donnerstags den 1. Oktober. 4222.2.1
Schul- und Wohnungslisten frei auf Verlangen.

Ein Besuch in dem Pianolager von Ludwig Schweisgut,
Grossh. Hoflieferant, Karlsruhe, Herrenstrasse 31,
bietet Musikfreunden und Kaufleuten eine ausserordentlich reiche und gediegene Auswahl in
Pianos, Flügel und Harmoniums
der ersten Meister zu billigsten Preisen.
76.43.38

Friedrich Bloß,
GROSSH. HOF-LIEFERANT. KARLSRUHE. F. WOLFF & SOHN'S DETAIL.
104. KAISERSTRASSE. KARLSRUHE. ECKE DER HERRENSTRASSE.

ODONTA ZAHN-WASSER
zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.
F. WOLFF & SOHN
Hoflieferanten Karlsruhe.
Filiale Wien Kölnherhofgasse 6.
35-jähriger Erfolg.

Geschäfts-Empfehlung.
Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und dem verehrlichen Publikum unter Aufzeichnung d. H. H. H. und prompter Bedienung bei hochfeiner schmackhafter Ausführung in
Putz- und Kleidermachen
Befehls. Damen- und Kinder-Garderoben werden nach den neuesten Systemen angefertigt. Ganzes Kostüm, fein angeordnet, gegen 8 M.
E. Koch, Marientraße 8, 2. Stod.
Colosseum Karlsruhe.
Samstag den 19. September
Gala-Vorstellung.
Sonntag den 20. September
Zwei Vorstellungen.
Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.
Zu beiden Vorstellungen Auftreten sämtlicher zur Zeit engagierten Artisten.
Billet-Verkauf bei Paul Kahle Nachf., F. Oberst, Sigmundstrasse 203. 4258.1

W. Burkart,
Weinhandlung,
Werderplatz 49,
Weiss- u. Rothweine
in Gebinden von 20 Liter an.
Deutschen u. französ. Cognac.
Kirschen- u. Zwetschgenwasser etc.
Schaumweine, erste Marken.

Jubiläumsfestzug.
120 verschiedene Aufnahmen
von **Th. Schuhmann & Sohn, Hofphotogr.**
Zu beziehen durch
E. Büchle, Kunsthandlung,
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 149.

1896 Jahresausstellung
von Kunstwerken aller Nationen
im kgl. Glaspalast
vom 1. Juni bis Ende Oktober. 2173.3.3
Die Münchener Künstler-Genossenschaft.

Caffee, Thee, Colonialwaaren, Delicatessen, Fische.
Mocca echt hochf. edel . . . Mk. 1.40
Gold-Java extr. grossbon. . . . 1.20
Plantag. Ceylon vorzügl. . . . 1.25
Cuba ff. schönkräftig, ausgiebig . . . 1.10
Santos extr. mildkräftig Mk. 0.90-1.00
Perlmocca ff. vollkräftig . . . Mk. 1.00-1.10
Menado braun, grossbonig . . . Mk. 1.50
Java, grün vollausgiebig 1.05
Ceylon-Perl hochf. kräftig 1.40
Cuba-Perl sehr feinkräftig 1.20
Campinas ff. rein und schön 0.90
Campinas ff. reell u. rein Mk. 0.80-0.85
Gebrannt obige Sorten 1/4 mehr, da 1/4 Ko. gebrannt = 1 1/2 Ko. roh sind.
Thee echt chines. schwarzer, Mk. 2.25, 2.75, 3.25, 4.00, 5.00. Gruss Mk. 2.00-3.00.
Tafelreis extr. langkorn, Mk. 0.25, grosskorn 0.20, grobkorn 0.15, Reiskörner 0.35.
Cocosnüsse grosse, St. Mk. 0.20, Datteln 0.25, Feigen 0.25, Sultanrosinen 0.30.
Neuer Caviar grobkörnig, 1/2 Ko. Mk. 7.00, grosskörn. Ural Mk. 8.00, bei mehr billigst. 4251.-1
Gelée-Aal dicker, 5 Ko.-Dose, Mk. 5.00, 2 1/2 Ko. Mk. 2.75, mittel, 5 Ko. 4.00, 2 1/2 Ko. 2.25.
Bratheringe, Bismarckheringe, Fischroulade, 5 Ko.-Dose Mk. 2.00, Sardinen 1.80.
Neue Fettheringe und Vollheringe, grosse, 30 p. Postf. 2.00, mittelgr. 40 p. Postf. 1.60 Mk.
Kieler Sprötte, 1/2 Postkiste Mk. 1.20, 2 Kst. (Postf.) Mk. 2.25, Bücklinge, gr. Postk. Mk. 2.00.
Fr. Schellfische, Dorsch, Cablian, Scholle, 5 Ko. Mk. 2.00, Seezungen, Steinbutt etc.

Ernst Heine. Schulz (Vorname nicht abkürzen), Ottensen b. Hamburg.
Wiederverkäufern billigste Tages- und Gros-Preise. Preiscontant gratis und franco.

Maschinenfabrik, Fritz Kaeflerle, Hannover. Fabrik für Heizungs- u. Lüftungsanlagen.
Niederdruck-Dampfheizungen, System Kaeflerle.
Einfachste und billigste Centralheizung von unbegrenzter Dauerhaftigkeit. Feinste Wärmeregulierung, jedes einzelne Ofen durch ein Regulirventil bei gleichzeitiger ganz selbstthätiger Entlüftung und Belüftung jedes Ofens durch die Condens-Wasserleitung aus Kupfer, daher kein Rosten dieser Kohre. Der Wasserdampf verhindert die Bildung und das Festbrennen von Schlacke auf dem Rost, daher bequeme Reinigung und Bedienung des Kessels durch jedes Dienstmädchen. Kein Verschleiss von Roststäben.
Warmwasser-Heizungen, System Kaeflerle.
Für öffentliche und Privatgebäude, sowie Hochdruckdampfheizungen für Fabriken etc. Trockenanlagen für alle Zwecke und Industriezweige.
Zahlreiche Anlagen im Betrieb, langjährige Garantie. Projekte und Veranschläge gratis.

Alle Sorten Ruhrkohlen
Nuss- u. Magerwürfel-Kohlen (Anthracit)
Braunkohlen-Briketts, Marke **GRX**
Coks, Holzkohlen, Saarkohlen.
Brennholz:
Düden-, Tannen- und Schwarzenholz.
Lager in **Louis Krutz,** Lager in **Maran.** Reutor: Waldstraße 44. Karlsruhe.

Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von **Prof. Dr. Soxhlet** ist in zuverlässiger Weise ausschliesslich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen **Sterilisir-Apparates mit Luftdruckverschluss** durchzuführen. Wer sich vor Misserefolgen schützen will, weise alle Abänderungen Unberufener oder Nachahmungen zurück und verlange den **Original-Soxhlet-Apparat** mit dem Namenzug des Erfinders; insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenzug trägt. Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben.
Alleinige Fabrikanten **2327.87**
METZLER & CO., München.
kgl. bayer. Hof-Gammi- und Asbest-Waaren-Fabrik.
Verkaufsstellen an allen bedeutend. Orten Deutschlands.
Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Firma.

Die in vielen Orten, speciell in Beamtenkreisen, eingeführte Nähmaschinenfirma **S. Jacobsohn, Berlin, Prenzlauerstrasse 45,** versendet die beste hochcharmige Familiennäähmaschine neuester Construction, starker Bauart, hochgelegentem Nussbaumtisch und Verschlusskasten mit sämtlichen Apparaten für **45 Mark** mit dreissigtägiger Probezeit und 5-jähriger Garantie. Meine über ganz Deutschland verbreiteten Maschinen sprechen für meinen Erfolg. Alle Systeme Schabmacher, Schneidmaschinen, insbesondere Ring-schiffchen, sowie Wasch- und Wringmaschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Katalog und Anerkennungen gratis und franco. - Maschinen, die nicht gefallen, nehme ich meine Kosten zurück. Referenzen aus Beamtenkreisen, Lehrern und Privaten zur Verfügung. 4031.5.3
Druck und Verlag von Otto Neuf, Dirschstrasse Nr. 9 in Karlsruhe.

Fritz Leppert, Karlsruhe.
Telephon 302, 3103.-22
Colonialwaaren, Landprodukte, Conserven, Mehl, Cate und Fettwaaren en gros & en detail. Specialität: „Toupe u. fetthaltige Gemischte Cate“, Broden gratis und franco, Boje und Bahnverfahret. Gesichtsprincip: streng reelle Bedienung, bescheidenster Nutzen.
Pianos, Kreuzs., v. 380 Mk. an. OhneAnz. & 15 M. mon. Kostenfreie 4 wöch. Probensend. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16. 4077.18.2

Geschäftskauf.
Junger, vermög. Kaufmann sucht ein älteres, gut fundiertes und nachweisbar rentables Geschäft, gleichviel welcher Branche, käuflich zu erwerben. Association nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten an die Expedition d. Blattes erbeten unter Nr. 3486.

F. WOLFF & Sohn's PALMITIN-SEIFE neutral - gut - billig.
Palmitin-Seife wird zur Lieblingssorte von Jedermann nach einmaligem Gebrauche. 2978.-12
Für Familien und Kinder ist sie die beste existierende zu dem Preise von nur 25 Pf. das Stück. Riesensstücke à 40 Pf. Zu haben in den besseren Parfümerie-, Friseur- und Drogegeschäften des In- und Auslandes.
F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.

Französischen Champagnerwein
Bisinger & Co., Ay, Champagne.
(Kollersparnishalter in der Fikala Weh - Zahlen fertiggeliefert.)
Deren vorzügliche Qualitäten à M. 3.50, 4.00 u. 4.50, frei verpackt, empfiehlt
Der Generalvertreter:
Rud. Oberst, Karlsruhe, Kriegstrasse 18. 3660.-
Weinrosinen
officire ver Reintzer
Ja schwarze Thyra 13.50
Ja Corinthen 14.-
Ja rothe Vuria Elomo 17.50
ab Dir. An unbekannt gegen Rücknahme oder vorherige Angabe von Referenzen. (Bei größerer Abnahme Special-Offert.) 2920.-27
Fritz Leppert, Karlsruhe.
Telephon 302.
5000 Mark u. mehr kann Jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Brangefennnisse) jährlich verdienen. Adressen Sie an A. B. 117, Berlin W. 30. 414.6.3

Karlsruhe, den 19. Sept. Gottesdienst am 20. Sept. - Evang. Stadtgemeinde. - 8 1/2 Uhr. Ev. Stadtkirche: Militärgottesdienst: Herr Militäropfarrer Fingado. 9 Uhr Stadtkirche: Dr. Stadtpfarrer Bräuner. 9 1/2 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtpfarrer Dr. Käbner. 10 Uhr Stadtkirche mit Abendmahl: Herr Oberpfarrer Dr. Helbing. Die Vorbereitung geht der Feier unmittelbar voran 10 Uhr: Stadtkirche: Dr. Stadtpf. Wählhauer. 11 1/2 Uhr Kleine Kirche: Kindergottesdienst: Herr Hofdiakon Fischer. 6 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtpfarrer Braun. - Christenlehre: 10 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Bräuner. 11 1/2 Uhr Konfirmandenjahr Erbsprachenstrasse 5: Herr Dekan D. Bittel. 11 1/2 Uhr Pfandnerhauskirche: Herr Stadtpfarrer Pängin. - Wochengottesdienst, Donnerstag den 24. Sept., Abends 5 Uhr, in der Kleinen Kirche: Herr Stadtpfarrer Bräuner. - Ludwig Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr Ab. Gottesdienst: Herr Hilfsprediger Dr. Hartmann. - Militärgemeinde: 11 1/2 Uhr: Kindergottesd., Leopoldstrasse 9: Herr Militäropfarrer Fingado. - Diakonissenhauskirche: Samstag den 19. September, Abends 7 1/2 Uhr: Herr Stadtmisionar Blüthlin. Sonntag den 20. September, Vormittags 10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Braun. Abends 7 1/2 Uhr: Abendgottesd. Ev. Kapelle des Kadettenhauses: 10 Uhr Gottesdienst: Herr Pfarrer Mann. Evangel. Gottesdienst in der Stadtkirche: 9 1/2 Uhr: Vormittagsgottesdienst, 1 1/2 Uhr: Christenlehre: Herr Stadtpfarrer Dr. Helbing. Wochengottesdienst: Donnerstag den 24. Sept., Abends 7 Uhr: Herr Stadtpfarrer Dr. Helbing. Katholische Stadtgemeinde. Hauptkirche (St. Stephan), 6 1/2 Uhr Frühmesse. 7 1/2 Uhr hl. Messe. 8 1/2 Uhr Militärgottesdienst: Dr. Kaplan Pfeuning. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Kaplan Popp. 2 1/2 Uhr Christenlehre für die Knaben. 3 Uhr Vesper. - Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 9 1/2 Uhr hl. Messe. - Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse. 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Kaplan Kaiser. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 2 1/2 Uhr Andacht zu Ehren der Schmerzigen Maria. 4 Uhr Andacht des Vereins Christl. Mütter. Kollekte für arme Theologen. - Kath. Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich. - St. Vincentius-Kapelle. 8 Uhr Amt. 4 Uhr Andacht mit Segen. - St. Franziskus-Haus, Grenzstrasse 7. Sonntag und Feiertags 8 Uhr Amt und Predigt. 5 Uhr Dienstbotenversammlung. Wochentags 1 1/2 Uhr hl. Messe. - St. Peter u. Paulskirche (Stadttheil Mähburg). 6 1/2 u. 7 1/2 Uhr Andacht der hell. Kommunion. 7 1/2 Uhr Frühmesse. 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Andacht zu Ehren der sieben Schmerzen Maria (Magnificat). Kollekte für arme Theologiestudierende. - (St.) Kath. Stadtgemeinde. 9 1/2 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

L. z. Tr. 21. IX. 96. S. 1/2 U. A. Krch.